

Schottland 2018, Teil 1

Whiskey, Highlands, Schottenrock, Dudelsack, Loch Ness, ... ist was mir spontan bei Schottland einfiel. Und, dass ich schon immer Mal dorthin wollte, um mich mit Z3-Fahrern aus UK zu treffen. Wenn es nicht so weit weg bzw. nicht so umständlich zu erreichen wäre.

Als wir dann im Frühjahr 2018 das sehr ansprechende Fotoalbum von unseren Salzburger Freunden Rudi und Alex nur bewundern konnten, ward spontan beschlossen: Unser nächstes Reiseziel wird Schottland ... so bald wie möglich!

Den Unterwassertunnel verschmähend, wählten wir am 2. August die DSDF-Fähre Amsterdam-Newcastle, um nach 14h ausgeschlafen und ausgeruht anzukommen ... so war der Plan. 573€ für Doppelstockbetten mit Kabinenfenster, ohne Frühstück, mit Auto: ein stolzer Preis, aber eben der Tatsache geschuldet, dass wir erst 4 Wochen vorher versuchten noch ein Plätzchen zu ergattern. Erfreulich, dass wir übern ADAC 50€ Nachlass erhielten. Weniger erfreulich nur auf Deck 5: das Dröhnen und Vibrieren der Schiffsdiesel über Nacht.

Allerdings trafen wir bei unseren ersten Orientierungsversuchen unter und über Deck überraschend Bernhard und Karla, alte Z3-Roadster-Schönberg-Saisonstartbekannte aus STA, bei ihrer Anreise zu den Hybriden. Zufälle gibt's ..



Erste Fahrversuche auf der Geisterfahrerinsel selbst, waren weniger aufregend als befürchtet. Die Erfahrungswerte eines Freundes bezüglich Linksverkehr waren zutreffend: Es dauerte keine 1/2 h und ich war heil froh meinen kleinen, vertrauten BMW steuern zu können! Mit dem Rechtslenker/Linksschalter in Neuseeland, war das damals gewöhnungsbedürftiger. Mir fiel ein Stein vom Herzen, war es doch meine insgeheime Befürchtung, dass uns der Linksverkehr den gesamten Urlaub hätte vermessen können.

Jedenfalls erreichten wir heil das letzte Cafe von England und die schottische Grenze. Dort wartete schon die Sonne auf uns. 10° Temperaturunterschied zur Jahrhundertssommerhitze in München waren ja so wohltuend.



Auf dem Weg zu unserem ersten B&B von Fünfen erleichterten wir unterwegs spontan einen Geldautomaten vorsorglich um einige Pfund, um mit prall gefüllter Bauchtasche - frohen Mutes, weil bei Kaiserwetter - die Borderline nach Jedburgh zu überqueren. Der Empfang am Abend durch Margaret, Toni und Foxterrier Wallace in deren altem Schoolhouse war betont herzlich und blieb insgesamt 6 Tage konstant "like coming home".

Am nächsten Tag ging's endlich los: Möglichst viele olle Kathedralen/Burgen/Schlösser samt Parkanlagen wollten wir uns die nächsten 3 Wochen schwerpunktmäßig vorknöpfen. Um unser Budget nicht unverhältnismäßig durch überzogene Eintrittspreise zu strapazieren, erwarben wir für 77£ pro Senior/in eine 1-monatige Mitgliedschaft bei Historic Scotland. Dies sollte uns wirklich viel, viel ersparen.

In der ersten Woche war es die reinste Wonne in der Sonne, meistens Oben Ohne, als Lefthanddriver immer auf der "Überholspur" mit unserem kleinen Roadster durch die Lande zu tuckern. Hier schaut's eigentlich aus wie im Elsass, dachte ich mir oft. Ok, Traktoren auf der Autobahn oder Fahrradwege daneben gibt es auf dem Festland allerdings genau so wenig wie Gegenverkehr, wenn man von der AB rechts runter mag. Gewöhnungsbedürftig, dachte ich mir fürs Erste. Es sollte noch schlimmer kommen.

Jedenfalls Jedburgh, zwischen Newcastle und Edinburgh, war in den ersten Tagen ideal um am 4-Abbey-Trail die Ruinen der Kathedralen von Melrose, Kelso, Dryburgh und Jedburgh selbst, unter die Lupe zu nehmen.



Amüsant am Rand ist das häufige auf und ab vieler Landstraßen der rolling hills in dieser Gegend und der Ansporn von der Beifahrerseite ruhig etwas mehr Gas geben zu dürfen. Hätte sie das doch nur in den Dolomiten mal zu mir gesagt.

Bei Melrose fanden wir einen Abstecher zum Scotts View lohnenswert.

Regelrecht überwältigend waren die Parkanlagen samt Floors Castle selbst. Wohl nicht nur diesseits der Borderline einer der imposantesten Gebäudekomplexe, für den man ein extraweites Weitwinkelobjektiv benötigt - und viel Zeit, um die kolonial kolossalen Mammutbäume aus Zwergerlperspektive zu bestaunen. Auf dem weitläufigen Gelände - einem der größten Landsitze Britanniens – geht es bei intensiver Erkundung kaum ohne Blasen an den Füßen aus. Phantastisch auch, dass man direkt bis zu vielen Gebäuden hinfahren kann und schon bei der Zufahrt, meist jederzeit ein Fotostopp möglich ist - trotz Hochsaison, war fast überall Tote Hose.



Nach 5 Tagen nutzen wir das wechselhafte Wetter für eine kleine Zugfahrt zum Hauptbahnhof Edinburgh. Von dort schoben wir die Menschenmassen durch das Edinburgh Festivaltreiben der Altstadt hoch zur Burg. Hier, bei 48 Pfund Eintritt pro Nase, machte sich unsere Historic-Seniorenkarte, vorbei an einer ellenlangen Warteschlange, auf einen Schlag so richtig bezahlt.